



## Felicitas von Woedtke Zwei Bahnhöfe und kein Zug in Sicht: Neo Rauchs „Stationen“ von 1995

Neo Rauch nimmt uns mit in eine unheimlich anmutende Szenerie: Zwei scheinbar identische, verlassene Bahnhöfe, von denen jeweils Gleise einen Bogen in den Bildhintergrund ziehen, inmitten einer öden Landschaft. Im Hintergrund schemenhafte Industriebrachen, wie so oft bei Rauch wohl inspiriert von Leipzigs Umgebung. Was auf den ersten Blick wie der Positiv- und Negativabzug ein und desselben Bildes wirkt, offenbart auf den zweiten Blick Unterschiede in kleinen Details: Ein Weg nimmt einen größeren Bogen als der andere, auch die Landschaft im Hintergrund ist jeweils eine andere. Auf der linken Bildseite scheint eine schwarze Wolke anzurollen, die in Begriff ist, das Gebäude und die umliegende Landschaft in tiefes Dunkel zu hüllen. Die andere Station liegt zwar in einer Umgebung aus hellem Weiß, dennoch ist die Szene von einem Gefühl bedrückender Stille und Schwere erfüllt. Das Gebäude selbst liegt in der Dunkelheit und wirkt dadurch noch verlassenener und verfallener als das linke – verschiedene Zeitebenen scheinen nebeneinander abzulaufen.

Rauch hatte zu Beginn der 1990er-Jahre angefangen, jeglichen gestischen Malstil und expressive Farben hinter sich zu lassen. Er begann das Papier der Leinwand vorzuziehen. So auch hier. Die Farben sind reduziert, die Palette gedeckt. Die Collage betont eine zeitliche und narrative Brechung des Bildes. Die großen monochromen Flächen unterstreichen ein Gefühl von Abwesenheit und Verlust.

Die motivische Doppelung dient als bildliche Verschiebung von Realität und Wahrnehmung. Die leichte Variation des Motivs stellt eine allgemeingültige Interpretation infrage. Auch der Titel ermöglicht eine doppelte Bedeutung: Eine Station kann ein Ort auf einer Reise sein, aber auch ein Punkt innerhalb eines bestimmten Zeitablaufs. Doch sind die Bahnhöfe jeweils die Endstation, menschliches Leben ist nicht zu sehen. Im Bildvordergrund schwimmen zwei schattenhafte, fabeltierartige Wesen, Schildkröten mit langem Schwanz, die sich dergestalt auch in anderen Arbeiten aus dieser Zeit finden. Die schwimmenden Tiere sind ein Hinweis auf Meer oder Wasser, ein bei Rauch häufig wiederkehrendes Symbol des Unterbewussten.

Rauchs Bilder sind verrätselt und gespickt mit biografischen Hinweisen. Hinter dem Motiv des Bahnhofs, das immer wieder in seinen Werken auftaucht, verbirgt sich ein persönlicher Schicksalsschlag. Als Rauch gerade erst vier Wochen alt war, starben seine Eltern in Leipzig bei einem Zugunglück. Der Bahnhof ist die Endstation, der Schlusspunkt einer Reise, den seine Eltern nie erreichten. Er selbst stand ganz metaphorisch wiederum am Anfang seiner Lebensreise. Leben und Tod, Anfang und Ende prallen in dieser Tragödie so intensiv wie selten aufeinander. Rauch wuchs bei seinen Großeltern in Aschersleben auf. Der frühkindliche Verlust prägt ihn sein ganzes Leben. In seinen Arbeiten begibt sich Rauch immer wieder in die Abgründe seines eigenen Unterbewusstseins und schöpft daraus Stoff für seine verschlüsselten Bildwelten. Dennoch will Rauch sich nicht vor allem als Erzähler verstanden wissen: „Ich erwarte, oder erhoffe eigentlich, in erster Linie einen Betrachter, der meine Bilder als Malerei wahrnimmt und reflektiert und nicht zu sehr, zumindest nicht in erster Linie, als Erzählung, als buchstabierbares Bilderrätsel, dem man vollständig auf den Grund kommen kann.“

## 19<sup>R</sup> Neo Rauch

Leipzig 1960 – lebt in Leipzig

### Stationen. 1995

Öl auf Papier, collagiert auf Leinen. 127 × 266,2 cm (50 × 104 ¾ in.). Am rechten Rand im unteren Drittel mit Bleistift signiert und datiert: RAUCH 95. Auf der Rahmenrückpappe Etiketten der Friedrich Christian Flick Collection, der Galerie David Zwirner, New York, sowie ein Stempel der Galerie Eigen + Art, Berlin. [3068] Gerahmt.

### Provenienz

Galerie Eigen + Art, Berlin und Leipzig / Privatsammlung, Schweiz / Galerie David Zwirner, London / Privatsammlung, Europa

EUR 80.000–100.000

USD 94,100–118,000

### Literatur und Abbildung

Sophie A. Gerlach: Neo Rauch: Bilder 1984–2005. Ansätze zu einem Werkverständnis. Hamburg, Verlag Dr. Kovač, 2014, S. 76, Abb. S. 257

